1096

1096

Das brennende Herz

Das brennende Herz

EINE FILMROMANZE VON HANS MÜLLER

Regie: LUDWIG BERGER

Bauten: RUDOLF BAMBERGER / Kamera: CURT COURANT

Hauptrollen:

MADY CHRISTIANS

GUSTAV FRÖHLICH / LENA MALENA

FRIDA RICHARD / FRIEDRICH KAYSSLER / ANTON EDTHOFER / ALEXANDRA SCHMITT
ANTON POINTNER / IDA WÜST / ROSA VALETTI / HANNA WAAG

Berger-Christians-Film der Länder-Film-Produktion

im

TERRA VERLEIH

BERLIN SW 68, Kochstraße 73

Der junge Komponist Georg Willig komponiert für das neue Aetherwelleninstrument eine Symphonie. Von Sanitätern wird seine Pflegemutter, die betrunken auf der Straße hingefallen ist, in die ärmlich eingerichtete Wohnung gebracht. Die Freude der alten Frau ist das eifrige Studium des jungen Komponisten, der seinem Instrument Töne entlockt, so hoch, wie sie keine menschliche Stimme hervorbringt. Doch — wo die öffentliche Vorführung dieser Musik veranstalten? Die Konzertagentur Isolde Fuchs verpflichtet den Komponisten zu einem Konzert, weil ihre Inhaberin ein Auge auf den gutaussehenden jungen Mann geworfen hat. — Die junge Sängerin Dorothee Claudius, die soeben ihr Studium in einer Provinzstadt vollendet hat, kommt mit ihrem Vater nach Berlin, um ein Engagement an der Oper zu bekommen. Die letzten Ersparnisse werden für ein bescheidenes Zimmer ausgegeben — bald wird die große Gage kommen! Doch vergeblich gehen Vater und Tochter von Theaterbüro zu Theaterbüro — nirgends findet sich Verwendung für die junge Sängerin. Die Ersparnisse gehen zu Ende. De faßt Dorothee den Entschluß, ihrem kranken Vater zu helfen und dem mehr geschäftstüchtigen als kunsterfahrenen Direktor des Nachtkabaretts „Odeon" vorzusingen. Wirklich — sie wird engagiert und erhält dazu einen Vorschuß in Höhe einer Monatsgage. In einem Delikateßgeschäft kauft sie ein, um den Vater mit einem guten Abendessen zu überraschen. Doch dieser scheint fest zu schlafen und nichts von dem Glücksgefühl, das

Dorothee erfüllt, zu spüren. Der zärtlichen Einladung seiner Tochter kann der alte Herr keine Folge mehr leisten – er ist tot! Dorothee tritt ihr Engagement im „Odeon" pünktlich an. Sie wird bald über den wahren Charakter des ominösen „Kunstinstitutes" aufgeklärt, am liebsten möchte sie sofort davonlaufen. Dem Direktor gelingt es jedoch unter Hinweis auf den gezahlten Vorschuß die zugkräftige Nummer festzuhalten. Dorothee fügt sich in ihr Schicksal. — Sie sucht Trost am Grabe ihres Vaters, das sie mit Liebe hegt und pflegt. – Der junge Musikus Georg Wittig sucht sich den Kirchhof zum Arbeiten aus, da er dort größere Ruhe zu finden hofft. Ein Zufall – ein kleiner Windstoß – der seine Noten davonwehen läßt, vermittelt seine Bekanntschaft mit Dorothee. – Er vermutet in ihr sogleich Künstlerblut. Doch sie – sie leugnet – und gibt sich als Postangestellte aus, weil sie ihm ihr Auftreten im „Odeon" verschweigen möchte. Georg lädt sie ein, sich seine Symphonie anzuhören — sie sagt zu und hält ihr Wort. Ein primitiv gedeckter Kaffeetisch – ein paar Blumen und Musik bereiten die Stimmung vor, die auch die alte Wittig nicht durch die falsche Angabe, sie sei seine Notenkopistin, zu zerstören vermag. Dorothee singt einige Takte aus Georgs Musik. Der Komponist entdeckt ihre schöne Stimme — er lehrt sie atmen . . . Doch als er sie zu küssen sucht, entgleitet sie ihm und will fortgehen. Es ist auch höchste Zeit, sich für den Auftritt im „Odeon" vorzubereiten. Georg begleitet sie zum Postamt, da sie vorgibt, Dienst zu haben und folgt ihr bis in das Postamt, wo ihr endlich eine junge Telephonistin – Inge Keller – zu Hilfe eilt und Dorothee in ihrer Zelle verschwinden läßt. — Die alte Wittig hat ihre

Trunksucht den Weg ins „Odeon" finden lassen. Das Zeichen zum Auftritt. – Dorothee stürzt auf den Bühnenkorridor und trifft dort die Alte. — Georg transponiert seine Komposition, die für Aetherwellen-Musik gemacht war, für Sopran-Solo und widmet sein Werk der von ihm entdeckten „Sängerin". Er will ihr sein Werk in die Post bringen, er fragt überall nach ihr – nirgends kennt man Dorothee. – Die Telephonistin Inge Keller springt schließlich hilfreich ein. Sie läuft zu Dorothee ins „Odeon" und teilt ihr in der Garderobe mit, daß Georg auf sie warte. Georg schöpft zum ersten Male Verdacht. Dorothee hätte ihm die Wahrheit jetzt eingestehen können, doch sie lügt weiter. – Der Direktor des „Odeon" vermittelt ihre Bekanntschaft mit einem berüchtigten Lebemann. Georg erwartet Dorothee in einem Kaffeehaus, um ihr mitzuteilen, daß er einen Vertrag mit der Konzertagentur Isolde Fuchs abgeschlossen hat. Er schlägt ihr vor, sie soll statt des Aetherwellen-Instrument beim Konzert mitwirken. Fröhliche Stimmung hält die beiden zusammen. In einer Schießbude versuchen sie ihr Glück, treffen in das Gipsherz hinein und gewinnen eine kleine Harfe, die er Dorothee als Talisman schenkt. – Die alte Wittig kommt als Gratulantin zu Georg. Auch an seinem Freudentage verbietet er ihr den Alkohol. Doch sie weiß, wo sie sich ihn beschaffen kann. Wieder einmal eilt sie ins „Odeon". – Georg folgt ihr und gelangt in Dorothees Garderobe, in deren Schrank sich die alte Wittig versteckt hält. Der Garderobiere gelingt es, Georg kurz bevor Dorothee zum Umziehen kommt, aus der Garderobe heraus-

zudrängen. – Der Weg der Alten war nicht vergebens. Sie findet abgestandenen Sekt, den sie mit nach Haus nimmt. Georg sucht noch immer die Alte, die aber entkommen ist. Er will auf sie an der Bar warten – da tritt gerade Dorothee auf, bestaunt und bewundert von dem Baron, der bei Dorothees letztem Auftreten durchaus zu seinem Ziel gelangen will. Dorothee hat einen Korb Rosen zum Verteilen und bietet auch Georg eine Blume an. Entsetzt starrt Georg der Geliebten nach, die von der Barfrau fortgerissen wird. Er will ihr nachstürzen, aber er muß erst seine Zeche begleichen. In der Garderobe stehen sich Georg und Dorothee gegenüber. „Warum hast du mich angelogen", fragt er sie. Sie sucht sich zu entschuldigen, seine Verzeihung zu erlangen – vergebens. Georg eilt davon. Der Baron lauert neben der zusammengebrochenen Dorothee auf. Georg, im innersten aufgewühlt, versucht in einer Kneipe seinen Schmerz durch Alkohol zu betäuben, während Dorothee dem Baron in seinem luxuriösen Wagen bis vor die Haustür gebracht wird. Dort erwartet sie Georg. „Was hast du jetzt noch zu lügen?" Sie läuft wie betäubt auf die Straße, bricht geheizt vor einem Auto zusammen. Schwerverletzt bringt man sie in ihre Wohnung. – Auf den Straßen wird Georgs Kompositionsabend angekündigt. Die alte Wittig legt ihm seinen Anzug zurecht – Georg selbst probiert zum letztenmal sein Instrument. Das für Sopran geschriebene Solo

wird durch Aetherwellenmusik wiedergegeben werden. Inge eilt zu Dorothee, um ihr davon zu berichten, und auch Zazu kommt zu Besuch; nur Georg – sehnsüchtig erwartet – bleibt fort. Er denkt unentwegt an Dorothee, sinnt nach, warum sie ihn wohl belogen hat. – Die alte Wittig nimmt die Schuld auf sich, beschwört, daß sie Dorothee abgehalten habe, Georg die Wahrheit zu gestehen. Er eilt mit Zazu zu Dorothee ans Krankenlager, um ihr zu verzeihen. Das Zimmer ist leer. — Die letzten Vorbereitungen für das Konzert werden getroffen – der Saal füllt sich. Georg dirigiert sein Werk, geistesabwesend, seine Gedanken sind bei Dorothee. — Inzwischen suchen die alte Wittig und Zazu die junge Künstlerin vergeblich! Der Einsatz für das Aetherwelleninstrument ist gekommen, doch dem jungen Komponisten versagen die Kräfte. Erregung im Zuschauerraum . . . Plötzlich ertönt vom Rang her das Solo. Dorothee singt es. Andächtig lauschen die Zuhörer. Brausender Jubel, in den auch der Dirigent einstimmt . . . Der Erfolg für das Werk und seinen jungen Meister ist entschieden. Ungetrübtes Glück ist zwischen den beiden Menschen . . . Sie flüchten, verfolgt von der jubelnden Menge, in den leeren Konzertsaal. Die Romanze, die von zwei Liebenden singt, endigt in voller Harmonie.

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H. Tageszeitung
Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße 37
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf.
Für Österreich: Abonnementspreis: monatl. S. 9.— exkl. Porto.
Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Charlottenburg

1096
THE UNIVERSITY OF WAR
LIBRARY